

TELMA	Band 28	Seite 297–307	4 Abb.	Hannover, November 1998
-------	---------	---------------	--------	-------------------------

Zur Geschichte der deutschen Torfwirtschaft

IV. Die Familie STRENGE – Torfpioniere aus Elisabethfehn

On the history of the peat industry in Germany
IV. The STRENGE family – Peat pioneers from Elisabethfehn

JÜRGEN GÜNTHER

Kurzfassung

Im vorliegenden Beitrag wird die Geschichte der Familie STRENGE, Torfpioniere aus Elisabethfehn (Oldenburg), dargestellt. Der Name STRENGE ist weltweit eng mit der maschinellen Brenntorf-gewinnung verbunden. Bereits am 17.4.1894 erhielt STRENGE für seinen ersten „selbsttätigen Torfbagger“ mit einer hin- und hergehenden Eimerleiter das Patent DRP 79798. Damit hatte er einen wichtigen Schritt zur maschinellen Brenntorf-gewinnung getan.

Auch heute noch sind Brenntorfbagger des Systems STRENGE bei der Gewinnung von Sodentorf aus Schwarztorf für die Versorgung von Kraftwerken und zur Herstellung von Aktivkohle im Einsatz.

Anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Moor- und Fehnmuseums Elisabethfehn im Jahr 1996 wurde das Wirken dieser Familie, die inzwischen in der vierten Generation im Torf tätig ist, in einem Festvortrag aufgezeigt.

Abstract

The article outlines the history of the STRENGE family, peat pioneers of Elisabethfehn (Oldenburg). Practically a brand, STRENGE enjoys a world-wide reputation as mechanical peat production innovator. As early as on April 17, 1894, STRENGE procured patent No. DRP 79798 for the invention of its first „automatic peat excavator“ with a reciprocating bucket boom. Thus, an important step had been taken towards mechanical fuel peat production.

To these days, STRENGE fuel peat excavators are in widespread use for the production of sod peat from black peat to provide power plants with material and for production of activated carbon.

On this occasion of the 10th anniversary of Elisabethfehn's Mire and Fen Cultivation Museum in 1996, the history and influence of this family, handed down to its fourth generation, was illustrated in a commemorative lecture.

Am 14. Januar 1841 wurde OLTSMANN WURP STRENGE als Sohn des Mühlenbesitzers WURP STRENGE und dessen Frau GEBKE, geb. OLTSMANN in Burlage geboren. Über den Schulbesuch ist nichts vermerkt. Mit 17 Jahren wurde er in der Kirche zu Rhaude konfirmiert. Er besuchte die Seefahrtsschule in Papenburg, die er 1868 als Steuermann mit dem Patent auf Großer Fahrt verließ. Viele Jahre verbrachte er auf englischen Segelschiffen und überquerte achtmal den Äquator auf der Fahrt nach Westindien. Sein Bruder KLAAS STRENGE kaufte am 23. September 1863 das Kolonat Nr. 46 in der „Bokelescher Commende“, dem heutigen Elisabethfehn, am Hunte-Ems Kanal. Am 30. Januar 1872 ging OLTSMANN WURP STRENGE, nachdem er wegen seiner schlechten Augen nicht mehr zur See fahren konnte, endgültig an Land und übernahm vom Bruder KLAAS das Kolonat Nr. 46 mit einer Größe von 12 Jück. Ein Kastaster-Jück hatte 5603 m² KLAAS STRENGE wanderte später zu seinem Onkel GEBHARD OLTSMANN nach St. Louis, Amerika, aus.

Am 11. Januar 1872 kaufte O. W. STRENGE die 4 Kolonate Nr. 61, 63, 65 und 67 bei der Schule und baute Häuser darauf. Zur gleichen Zeit gründete er auf den Kolonaten Nr. 61 und 63 ein Torfwerk zur Gewinnung von Brenntorf. Bereits im Mai 1872 schloß er mit der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung in Oldenburg einen Vertrag über die Lieferung von 3.000 Zentner Torf für 4 Groschen je Zentner frei Augustfehn. Ein weiterer Vertrag über 15.000 Zentner folgte noch im selben Monat. Die Eisenbahnlinie von Oldenburg über Augustfehn nach Leer war 1869 gebaut worden. Von der Großherzoglichen Eisenbahn wurde Torf für die Befuerung der Loks und die Beheizung der Wagons gebraucht. 1873 kaufte O.W.STRENGE die ersten Schiffe für den Transport des Brenntorfes. Da die großen Torfmengen noch von Hand gewonnen werden mußten, holte er Arbeiter aus Bunde und dem benachbarten Holland. Die Unterbringung erfolgte in eigens dafür gebauten Torfarbeiterhäusern. Der Brenntorf wurde auf der Ems bis nach Emden gebracht. Auf dem Rückweg ließ man sich bei Niedrigwasser in der Ems „trokkenfallen“ und nahm Schlick mit ins Moor. Dieser Schlick wurde ausgebreitet, froh im Winter durch und wurde anschließend auf den abgetorften oder teilabgetorften Flächen zur Düngung ausgebracht und mit dem Torf vermischt. Die Erträge auf diesen mit Schlick verbesserten Böden waren sehr gut. Mineraldünger waren zu dieser Zeit noch unbekannt. Stallmist stand zur Düngung nicht zur Verfügung.

Am 25. November 1874 bekam STRENGE einen weiteren Auftrag zur Lieferung von 20.000 Zentner Back- und Stichtorf zum Heizen der Eisenbahnwagen.

Am 4. Mai 1875 heiratete O.W.STRENGE in der Kirche zu Detern ENGELINE JOHANNE FOLLRICHS, Tochter des Landwirtes JOHANN WILHELM FOLLRICHS und dessen Frau HINRIKE CHRISTINE aus Holte. Fünf Kinder wurden geboren: WILHELM, WUBBO KLAAS, GEBHARD, GEBKELINE und HENRIKE.

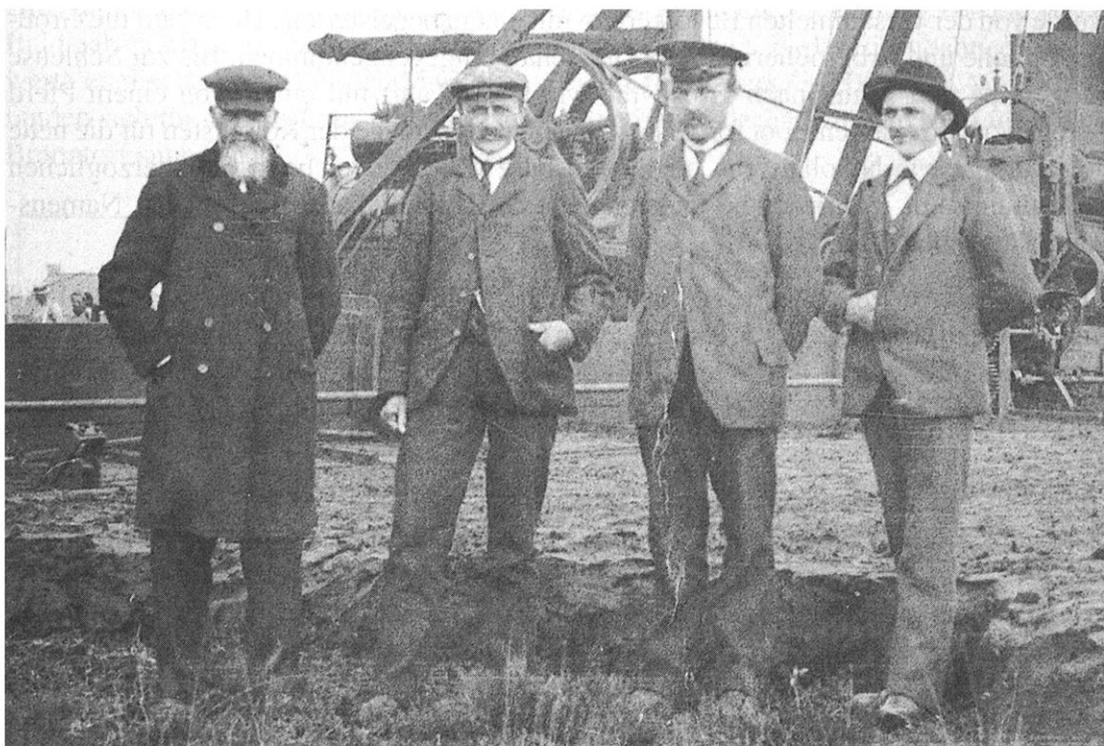


Abb. 1: Vater Strengge und seine drei Söhne vor dem ersten patentierten „Selbsttätigen Strenggebagger“, von links OLTSMANN WURP STRENGE und die Söhne WILHELM, WUBBO KLAAS und GEBHARD

STRENGE father and his three sons WILHELM, WUBBO KLAAS und GEBHARD in front of automatic peat excavator

1876 ließ STRENGE in Papenburg den Schrauben-Schleppdampfer „Primus“ bauen. Der Antrieb erfolgte mit einer Dampfmaschine mit 12 Pferdestärken, die mit Brenntorf beheizt wurde. Am 19. Februar 1877 kaufte er weitere 4 Torf-Kolonate und bebaute sie mit 4 Häusern. 1878 erkrankte STRENGE sehr schwer, er wurde von seinem Arzt Dr. RÖBEN aufgegeben, half sich aber selbst durch Homöopathie und wurde wieder gesund.

Am 30. Juni 1880 besuchte seine Königliche Hoheit, der GROSSHERZOG NIKOLAUS FRIEDRICH PETER, mit dem Schrauben-Schleppdampfer „Primus“ von O. W. STRENGE das Moorgebiet und fuhr durch die teilweise im Bau befindlichen oder bereits fertiggestellten Moorkanäle. Morgens um 8 Uhr startete man in Augustfehn und fuhr über Roggenburg bis zur Schleuse am Barßeler-Bollinger-Kanal. Am Kreuzungspunkt verkündete der AMTHAUPTMANN VON HEIMBURG im Auftrag des Großherzogs der versammelten Bevölkerung, daß der Großherzog, dem Wunsche der Kolonisten am Hunte-Ems-Kanal entsprechend, beschlossen habe, daß die Kolonie in Anknüpfung an die Namen Ihrer Königlichen Hoheiten der Frau Großherzogin und der Frau Erbgrößherzogin künftig den Namen „**Elisabethfehn**“ führen soll. Die Mitteilung

wurde von der versammelten Bevölkerung mit einem begeisterten „Hoch“ auf die Großherzogliche und Erbgroßherzogliche Grafschaft entgegengenommen. Bis zur Schleuse bei Kampe und weiter nach Friesoythe wurde die Fahrt mit einem von einem Pferd gezogenen getreidelten Boot fortgesetzt. Namensvorschläge der Kolonisten für die neue Fehnkolonie wie Nikolausfehn oder Petersburg waren zuvor beim Großherzoglichen Verwaltungsamt in Friesoythe eingegangen. STRENGE hatte sich an den Namensvorschlägen beteiligt.

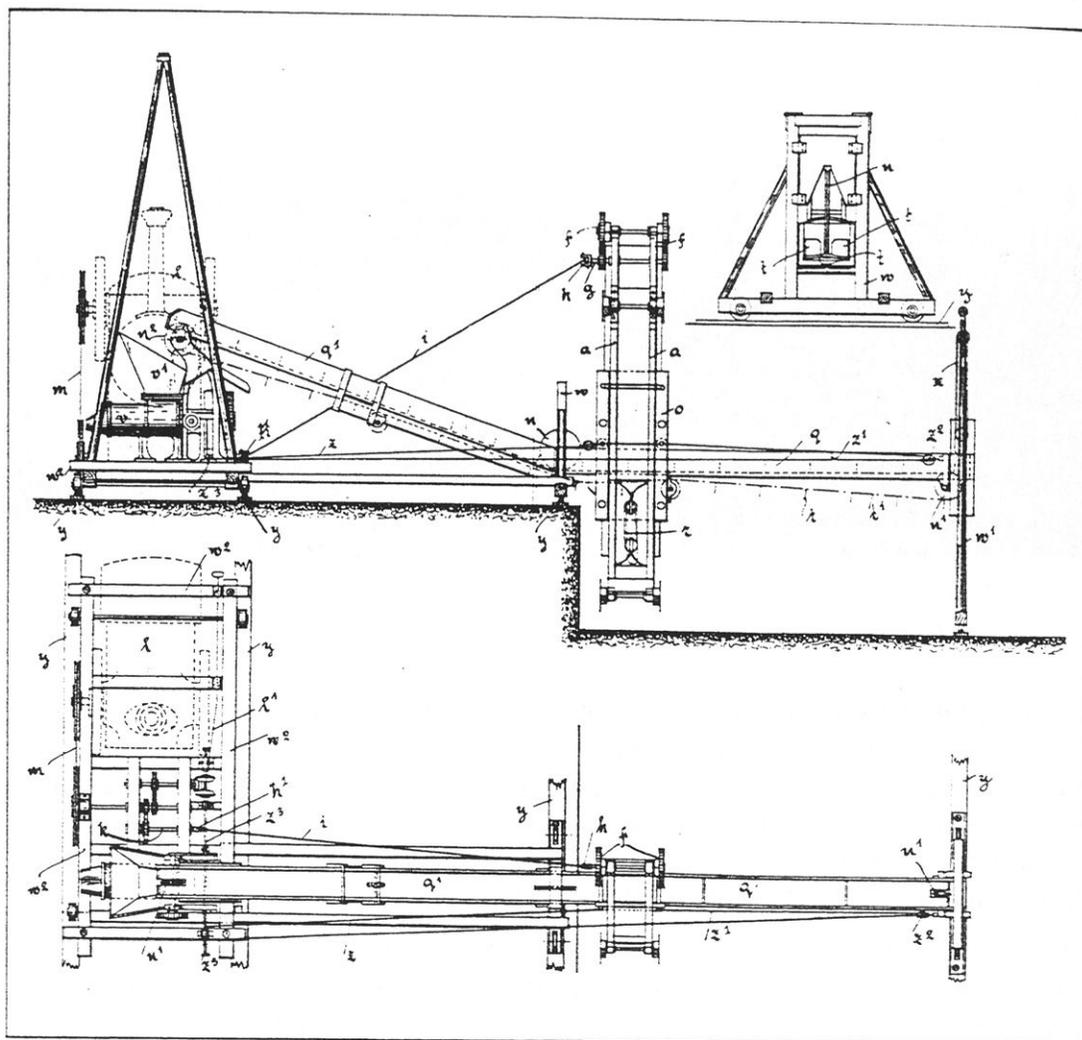
Am 3. November 1884 kaufte STRENGE die Jemgumer Emsinsel für 3.000 Mark. 1888 war er Rechnungsprüfer der 1. Hinterwiekten Genossenschaft sowie Kirchen- und Schulpfarrer. 1888 wurde das Schiff „Primus“ für 7000,- Mark nach Holland verkauft. 1890 baute STRENGE 6 weitere Kolonistenhäuser, und zwar die Nr. 50, 51, 52, 53, 54, 56.

Um große Brenntorfmengen in guter Qualität gewinnen zu können, beschäftigte sich O. W. STRENGE von 1887 bis 1902 mit der Konstruktion eines selbsttätigen Torfbaggers. Er wollte das Lösen von Torf im Moor, das bisher in Handarbeit erfolgte, verbessern bzw. mit einem Bagger ausführen lassen. Zu dieser Zeit waren bereits verschiedene Torf-Stechmaschinen, z. B. das System R. DOLBERG sowie Mischwerke bzw. Torfmaschinen von R. DOLBERG, Hamburg, A. HEINEN, Varel, A. BEECK, Oldenburg, von MECKE & SANDER und STRENGE im Einsatz. Auch im Ausland wurden Maschinen entwickelt, so das als „**Oldenburger Moordampfer**“ bezeichnete Torfschiff des Kanadiers HODGE, das beim Bau des Hunte-Ems-Kanals sowie in Dänemark und Schweden zum Einsatz kam.

Am 14. April 1894 erhielt O.W. STRENGE für eine Torfgewinnungsmaschine, den „**Selbsttätigen Strengbagger**“, das Reichspatent mit der DRP Nr. 79798. Dieser Bagger besaß eine hin- und hergehende schmale Eimerleiter, die selbsttätig den Torf aus dem Moor holte, in ein Mischwerk gab und dabei homogenisierte. Aus dem Mischwerk-Mundstück wurde der Torfstrang auf einen „Verteiler“ ausgequetscht; dieser war der Vorläufer des späteren „Ablegers.“ Nach einem Erprobungsjahr im eigenen Werk wurde der Bagger an das Torfwerk Schwaneburg verkauft. Mit diesem Gerät hatte STRENGE die Brenntorfgewinnung wesentlich beschleunigt und die Qualität und Festigkeit der Brenntorfsoden verbessert. Bis zu dieser Erfindung mußte der Torf von Hand gegraben oder als Brei- und Backtorf in mühsamer Handarbeit abgestochen und auf dem Trockenfeld ausgebreitet werden.

1899 wurden 200 Waggon mit dem selbsttätigen Strengbagger gewonnenen Preßtorfs für 70 Mark je Waggon frei Schiff nach Leer verkauft. Am 18. Juni 1900 schloß O. W. STRENGE einen Liefervertrag mit der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion über die Lieferung von Preßtorf zum Preis von 9 Mark für 1.000 kg für den Winter 1900/1901 ab. Für den Transport wurden Dampfschlepper und 3 Pünten (Ameise, Biene und Libelle) gekauft. Die Namen wurden mit Bedacht gewählt, es handelt sich um sehr fleißige und flinke Tiere. Pünten waren Plattbodenschiffe mit Seitenschwertern und einem ganz langen Ruder ohne Segel oder Motor. Sie wurden gezogen oder getreidelt.

Die Abmessungen waren Länge 17 m und Breite 4 m mit einer Zuladung von ca. 100 t. Bald gab es Absatzprobleme mit den Großabnehmern wie z. B. der Eisenbahn, da preiswerte englische Kohle auf den Markt kam. Selbst für 6 Mark/1000 kg frei Augustfehn fanden sich für den Torf nur schwer Käufer. Man mußte deshalb andere Märkte für den Brenntorf suchen.



O. STRENGE Patent-Nr. 79798 von 1894

Abb. 2: Selbsttätiger Torfbagger, Reichspatent DRP Nr. 79798 v. 14. April 1894

Automatic peat excavator, Reichspatent DRP Nr. 79798 14th April, 1894

1901 erhielt O.W. STRENGE für eine Torfschneidemaschine das Patent DRP 129040. Sie diente zum Schneiden von Backtorf und Streichtorf, der im Herbst gebaggert und gegen Frosteinwirkung mit Weißtorf auf dem Feld abgedeckt wurde. Da durch die Teilmechanisierung inzwischen große Mengen Brenntorf zur Verfügung standen und keinen Absatz fanden, schlossen 1902 O.W. STRENGE und sein Vetter, der Land-

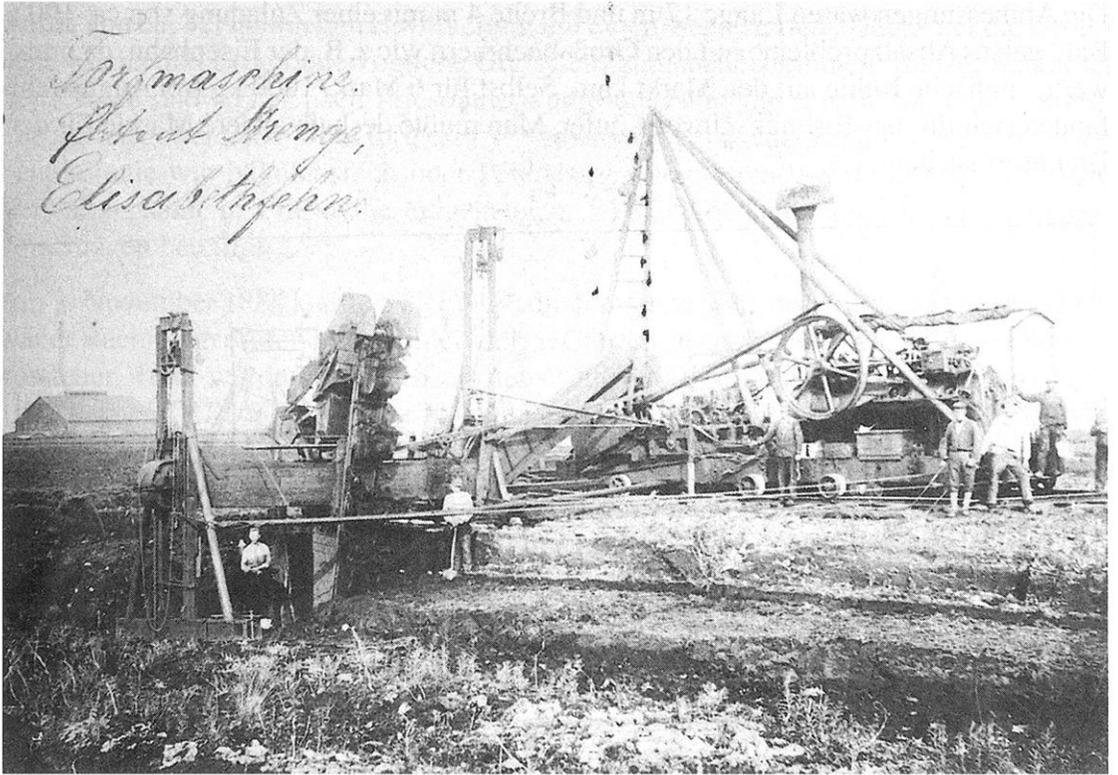


Abb. 3: Selbsttätiger Torfbagger, Reichspatent DRP Nr. 79798 v. 14. April 1894 im Einsatz
Automatic peat excavator, Reichspatent DRP Nr. 79798 14.th April 1894 in action

schaftsrat **OLTMANN VICTOR OLTMANN**S aus Leer, einen Vertrag über Bau und Betrieb einer Torfkoksfabrik in Elisabethfehn. Grundlage war ein Vertrag vom 1.4.1902 mit einer Laufzeit von 10 Jahren, in der die Torfgewinnung mit Strengerbaggern durch **O. W. STRENGE** und Söhne sowie eine gemeinsame Verwertung und Verkokung des Torfes unter Federführung von **STRENGE** vereinbart wurde. Verwaltung und Buchführung übernahm **OLTMANN VICTOR OLTMANN**S.

1904 würdigte der „Verein zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche“ die Entwicklung des Strengerbaggers mit einer Bronzenen Plakette. Im selben Jahr erhielt **O. W. STRENGE** auf der Weltausstellung in St. Louis, Amerika, für seinen Strengerbagger einen „Grand Prize“. 1905 fand in Oldenburg auf dem Dobben die „Große Allgemeine Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunstausstellung“ statt. Hier erhielt **STRENGE** vom **GROSSHERZOG FRIEDRICH AUGUST** für den Brenntorfbagger die „Goldene Medaille“. Danach besuchte der Großherzog die Firma **STRENGE**, besichtigte die Torfelder und ließ sich die Torfmaschinen im Moor vorführen. An Hand von Zeichnungen, Patenten und Urkunden wurden die Maschinen erläutert. Anschließend besichtigte er auch die Torfkoksfabrik in Elisabethfehn.

1903 war ein neues Verfahren zur Verkokung von Torf von dem Brennstoffchemiker und Naturwissenschaftler Dr. **WILHELM WIELANDT** entwickelt worden. Dieses Ver-

fahren ergibt eine bessere Torfkoksqualität. 1905 kaufte eine Berliner Gesellschaft für 300.000 Mark (Prof. Dr. PAUL HOERING 112.000 Mark, Dr. WIELANDT 28.000 Mark, drei weitere Gesellschafter 160.000 Mark) die Torfkoksfabrik in Elisabethfehn. Dr. WIELANDT übernahm die Leitung des Torfkokswerkes. Als für die Versorgung der Koksfabrik von Strenge nicht mehr genügend Brenntorf geliefert werden konnte, pachtete und kaufte Dr. WIELANDT Moorflächen und entwickelte 1909 einen eigenen Bagger, der am 29.9.1909 als DRP Nr. 227083 patentiert wurde.

Zum Transport der großen Torfmengen aus den Mooren und von Baumaterial und Düngemittel in die Fehngebiete wurde eine Eisenbahnlinie von Ocholt nach Scharrel gebaut. Am 1. September 1908 wurde diese Eisenbahnlinie eröffnet. Damit wurde der Transport von Torf und Torfkoks über das Eisenbahnnetz möglich. Täglich verkehrten zwei Güterzüge mit Torf und Koks auf dieser Strecke. Bis 1968 gab es später einen Personen- und Güterverkehr. (Heute werden nur noch Güter, meist Torfprodukte wie Kultursubstrate für den Erwerbsgartenbau aus Sedelsberg, Scharrel und Ramsloh per Bahn in Länder Südeuropas transportiert.)

Am 14. März 1911 starb O. W. STRENGE mit 70 Jahren an Grippe. Die Söhne WUBBO und GEBHARD waren im Unternehmen tätig und betrieben weiterhin das Torfwerk und die Maschinenfabrik. Die Torfbagger wurden zum Teil unter freien Himmel montiert.

In den „Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reiche“, die zweimal monatlich erschienen, wurden u. a. angeboten „Strenge's Torfgewinnungsmaschinen für Großbetriebe. Sie liefern besten Maschinentorf in beliebiger Form für Hausbrand, Torfverkokung konkurrenzlos billig.“ In der zweiten Auflage des „HAUSDING“ (1904) bietet STRENGE seine Brenntorfgewinnungsmaschinen an (Abb. 4). Torfgewinnungsmaschinen aus Elisabethfehn wurden in viele Länder Europas exportiert.

Im Winter 1912 schrieb WUBBO KLAAS STRENGE, der russische Moore erkunden und Brenntorfbagger verkaufen wollte, aus Moskau: „Es ist – 16 °C und wir haben 50 cm Schnee. Morgen fahren wir 70 km mit dem Auto und anschließend 15 km mit dem Schlitten zu einem 5.000 ha großen Moor. Auch Herr WEBER aus Bremen ist dabei. (Es handelte sich dabei um den bekannten Moor-Botaniker Dr. C. A. WEBER, der als erster den Grenzhorizont zwischen Weißtorf und Schwarztorf beschrieben hatte (1904) und an der Preußischen Moorversuchsstation in Bremen tätig war). Gegen den Frost wird das Gesicht mit Gänsefett eingeschmiert.“

GEBHARD STRENGE befand sich 1914 bei Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Rußland, man hatte gerade Brenntorfbagger geliefert. Die Brenntorfbagger sollten die Energieversorgung für Textilfabriken im Raum Moskau sicherstellen, da Naphta (Hauptbestandteil des kaukasischen Erdöls) knapp geworden war. STRENGE wurde interniert und verbrachte mit anderen Deutschen drei Jahre in Rußland. Er wurde mit anderen Ausländern wegen Spionageverdacht verhaftet und landete im Gefängnis. Sie wurden mehrmals verlegt und landeten schließlich in Sibirien. Auch hier war GEBHARD STRENGE nicht untätig, er erlernte die russische Sprache und schmiedete Werkzeug

**Brenntorf-gewinnungs-
maschine für Grossbetriebe!**

D. R.-Patente von Oltm. Strenge,
Torffabrikant in Elisabethfehn

Leistung im Tag: 800 cbm Rohmoor
in geteilten, fertigen, nassen Torfsoden, fertig ausgebreitet auf dem Trockenfelde

An Mannschaften sind erforderlich:

- 1 Mann als Leiter der Maschine,
- 1 Mann als Maschinist und Heizer,
- 1 Mann als Wasserholer für Lokomobile,
- 2 Mann als Geleiseverleger,
- 1 bis 4 Mann als Abbunker der oberen Moostorfschicht,
- 1 Mann als Nachputzer der ausgebreiteten Torfmasse,
- 2 bis 3 Mann als Torfschneider.

**Ermöglicht eine etwa 9 monatige Torf-
gewinnung im Jahr!**

**Liefert einen äusserst dichten, festen, gleich-
mässig gemischten Brenntorf!**

Sehr einfach in der Bedienung! [15]

**Beste Brenntorf-gewinnungs- und Rohmoorhebungs-
maschine für alle Torf-Gewinnungs-Arten**

Näheres durch

Strenge, Elisabethfehn in Oldenburg

Abb. 4: Anzeige der Firma STRENGE im „Handbuch der Torfgewinnung und Torfverwertung“ v. A. HAUSDING, 2. Aufl., 1904
Information of the STRENGE factory in the „Handbook peat winning and peat utilization“ from A. HAUSDING, 2.ed., 1904

zur Herstellung von Holzschuhen. Nach kurzer Zeit wurde daraus eine kleine Fabrik. Um die Nahrungsmittelversorgung zu verbessern, begann STRENGE mit Bienenzucht und Schweinemästerei. Damit gelang es den Internierten, sich über Wasser zu halten. 1917 plante STRENGE mit einem Polen die Flucht nach Deutschland. Das nötige Geld wurde zwischen den Schuhsohlen versteckt. Über Polen gelang die Flucht nach Deutschland, und im Mai 1918 war GEBHARD STRENGE wieder in der Heimat.

Eine weitere geniale Erfindung der Firma STRENGE war ein selbstauslösender Klappblech-Ableger für die Torfbagger. Damit konnten die Soden direkt auf dem Feld abgelegt werden. Das Patent dafür wurde 1912 unter der DRP Nr. 274271 erteilt. Strengebagger liefen in Torfbetrieben in Ocholt, Schwegermoor, Wiesmoor und im bayerischen Raubling bei Rosenheim. Die Weiterentwicklung der Bagger führte zu einer weiteren Einsparung an Bedienungspersonal. Beim Typ 1919 waren statt der bisher benötigten 14 Personen nur noch 2 Maschinisten und 2 Helfer erforderlich. Der Leistungsbedarf betrug bei einer Lokomobile 30 PS, bei einem Elektro-Antrieb 50 PS. Die Stundenleistung des Baggers lag bei 35 m² gebaggerten Torfes.

1919 wurde die Firma GEBHARD STRENGE gegründet. Sie übernahm 1924 eine Torfmaschinenfabrik in Ocholt bei Westerstede und verlegte den Firmensitz von Elisabethfehn nach Ocholt. Hier befindet sich noch heute die Verwaltung. Während des Zweiten Weltkrieges und danach erlebte der Brenntorf als Krisenbrennstoff in Deutschland eine neue Blütezeit. Neue Bagger wurden benötigt. Da die Kapazität der Fabrik in Ocholt nach dem Zweiten Weltkrieg nicht ausreichte, wurden die Brenntorfbagger u. a. auch auf der Marinewerft in Wilhelmshaven, bei ROSELIUS in Bremen und H. MÖLLER in Hamburg gebaut. Kennzeichen für die neue Baggenergeneration war eine Pyramide über den 4 Ecken des Fahrwerks. Der Bagger hatte eine Eimerleiterlänge von 6,5 m. Der Ableger war 45 m lang. Das Gewicht lag bei ca. 20 t, die Stundenleistung bei 120 m². In den 60er Jahren betrug der Preis für einen Bagger etwa 150.000,- DM. Mitte der 60er Jahre ging der Bedarf an Brenntorf, bedingt durch den Einsatz des billigen Erdöls, stark zurück, die großen Brenntorfabnehmer wie Kraftwerke, Molkereien und Industriebetriebe stellten auf Öl und Erdgas um.

1964 wurde das Torfkraftwerk Wiesmoor, 1974 in der Bundesrepublik das letzte Torfkraftwerk Rühle bei Meppen stillgelegt. Beide Kraftwerke wurden durch moderne, mit Erdgas befeuerte Anlagen ersetzt.

Die Torfwerke suchten andere Absatzmöglichkeiten für den Brenntorf, z. B. als Ausgangsstoff für die Herstellung von Torf-Aktivkohle. Andere Werke verwendeten durchgefrorenen Schwarztorf zur Herstellung von Kultursubstraten für den Erwerbsgartenbau und für Blumenerden.

Das Unternehmen STRENGE hat sich immer den wechselnden Bedürfnissen des Marktes angepaßt. In den 50er Jahren wurde der Export von wenig zersetztem Torf (Weißtorf) als Ballentorf nach den USA stark ausgeweitet. Das Werk Heinschenwalde bei Bremerförde war über viele Jahre ein reines Exportwerk. Damit kamen die so dringend benötigten Devisen ins Land. STRENGE-Torfwerke wurden an den Standorten Elisabeth-

fehn, Harkebrügge, Heinschenwalde, Neuenburg, Ocholt-Fintlandsmoor, Stapelermoor und Versen betrieben. Das Unternehmen hat überwiegend im Landesbesitz befindliche Moore angepachtet und zum Zwecke der späteren Kultivierung für die Landwirtschaft abgebaut. Die Torfgewinnung läuft auf den vom Land Niedersachsen gepachteten Flächen in den nächsten Jahren aus.

Das Werk Versen, das über 40 Jahre Brenntorf, unter anderem für die Herstellung von Aktivkohle, produziert hat, wurde 1996 stillgelegt. Heinschenwalde hat nur noch geringe Vorräte und läuft 1998 aus. Stapelermoor läuft ebenfalls 1998 aus. Hier hätten zwar noch viele Hunderttausend Kubikmeter Torf gewonnen werden können, die Landesregierung von Niedersachsen verlangt jedoch die vorzeitige Rückgabe der Flächen und will auf den landeseigenen Flächen den Moorschutz durch schnelle Vernässung verwirklichen. Politische Ziele stehen also im Vordergrund.

Damit das Unternehmen STRENGE auch in Zukunft den deutschen und europäischen Gartenbau mit hochwertigen Torfen versorgen kann, wurde vor einigen Jahren in Papenburg eine Entladestation und Aufbereitung für Torfimporte aus dem Baltikum aufgebaut. Pioniergeist und Unternehmertum haben vor mehr als 100 Jahren die maschinelle Brenntorfgewinnung durch Entwicklung von Maschinen vorangebracht. Dadurch wurde es möglich, Torfkoksfabriken und Torfkraftwerke wie z. B. Wiesmoor und Rühle zu bauen. Deutschland exportiert heute keine Torfgewinnungsmaschinen mehr. Die Familie STRENGE – Torfpioniere aus Elisabethfehn – war maßgeblich und weltweit an der Entwicklung der maschinellen Brenntorfgewinnung und Torfnutzung beteiligt.

Die Begründer des Moor- und Fehnmuseums haben mit dem Standort Elisabethfehn die richtige Wahl getroffen. Es ist das Verdienst von Dr. GUSTAV SCHÜNEMANN, daß dieser Abschnitt der landeskulturellen Entwicklung des Oldenburger Landes dokumentiert und kommenden Generationen überliefert wird. Den ersten zehn erfolgreichen Jahren des Museums in Elisabethfehn werden hoffentlich noch viele erfolgreiche Jahrzehnte folgen. Die Aufarbeitung der Entwicklung der Landeskultur sollte möglichst schnell erfolgen, solange noch Zeitzeugen befragt und Maschinen für das Museum erworben werden können.

Danksagung

Für die Überlassung von Unterlagen und Fotos aus Familienbesitz sowie persönliche Mitteilungen gilt ganz besonderer Dank Herrn LUDWIG EICHLER, Bederkesa, und Frau ANNEMARIE LIEBAU, geb. STRENGE, Ocholt.

Verwendete Literatur

GÖTLICH, Kh. (1990): Moor-und Torfkunde. – 3. Aufl., 529 S., 232 Abb., 63 Tab.; Stuttgart (Schweizerbart).

- HAUSDING, A. (1876): Industrielle Torfgewinnung und Torfverwertung. – 1. Aufl., 317 S., 103 Holzschnitte; Berlin (von Wiegandt, Hempel und Parey).
- HAUSDING, A. (1904, 1917, 1919, 1921): Handbuch der Torfgewinnung und Torfverwertung. – 2. Aufl.: 516 S., 151 Abb.; 3. Aufl.: 508 S.; 4. Aufl.: 554 S.; 5. Aufl.: 577 S.; Berlin (Parey).
- RICHARD, K.-H. (1990): Rückblick auf die Entwicklung der maschinellen Brenntorfsoden-Gewinnung. – 78 S., 60 Abb., 5 Tab.; (Moormuseum Groß Hesepe, Hrsg.).
- WEBER, C.A. (1904): Die Entstehung und Zusammensetzung der Moore. – In: 25 Jahre Moorkultur; Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Ing. J. Günther
Charlottenstr. 15
D-26135 Oldenburg

Manuskript eingegangen am 11. Juli 1998